

In eigener Sache

Stellungnahme zum „Schweizer Illustrierte“-Artikel vom 26.02.2016

Seit 20 Jahren stehe ich in der Öffentlichkeit. Viel wurde in dieser Zeit über mich geschrieben – zumeist sauber recherchiert und wohlwollend, immer wieder aber auch reisserisch und herablassend. Dennoch habe ich mich bis dato nie über die Berichterstattung zu meiner Person beschwert, schliesslich ist es mir bewusst, dass ich eine öffentliche Person bin.

Mit ihrem Artikel vom 26.02.2016 hat die Schweizer Illustrierte (SI) jedoch eine Grenze überschritten. Der Beitrag ist nicht nur ehr- und persönlichkeitsverletzend, sondern auch in grossen Teilen schlicht unwahr. Aussagen von Personen in meinem Umfeld wurden bewusst falsch beschrieben, es wurden widerrechtlich Bilder veröffentlicht und Spekulationen als den Tatsachen entsprechend dargestellt.

Verleger, Redaktoren und Journalisten stehen unter enormem Druck. Die finanziellen Mittel sind knapp, sodass fundierte Recherche mit sachlichem Informationsgehalt zu einem seltenen Luxus geworden ist. Alles muss schnell gehen und eine möglichst grosse Aufmerksamkeit erregen. Dennoch stehen meines Erachtens Verleger und Medienmacher auch in der heutigen Zeit in der Verantwortung wahrheitsgemäss zu berichten.

Ein Journalist darf, soll, ja muss sogar kritisch sein. Allerdings ist es dabei seine (Berufs-)Pflicht, sauber zu recherchieren, gegebenenfalls nachzufragen und sich an die Fakten zu halten. Dies gilt nach meinem Empfinden besonders für personenbezogene Artikel. Obschon ich nach Jahren in der Öffentlichkeit abgeklärt geworden bin was die Berichterstattung zu meiner Person anbelangt, heisst dies nicht, dass mir negative Presse nichts mehr anhaben kann. Kommt dazu, dass der durch diese Veröffentlichung verursachte Imageschaden auch durch eine Entschuldigung seitens der Redaktion nicht mir nichts, dir nichts aus der Welt geschafft werden kann und noch lange nachhallen wird.

Als alleinerziehende Mutter erfülle ich tagtäglich verschiedene Rollen. Ich bin stolz darauf, dank meiner Tätigkeiten als Schauspielerin, Moderatorin und Markenbotschafterin finanziell unabhängig zu sein. Weibliche Selbstständigkeit ist mir wichtig, macht aber auch in der heutigen Zeit Paarbeziehungen nicht immer einfacher.

Umso erschreckender finde ich es, dass ein vermeintlich modernes Schweizer Magazin ein völlig überholtes Geschlechterschema vertritt. Im Artikel der Schweizer Illustrierten wurden meine Partner seit der Teenagerzeit namentlich aufgelistet. 8 Beziehungen in 22 Jahren waren Grund genug, mich als dunkle, männerfressende Frau hinzustellen.

Frauen müssen schön sein, verdienen vielerorts weniger als Männer und von einer echten Gleichstellung der Geschlechter sind wir auch heute noch meilenweit entfernt – so offenbar auch bei der SI im Jahre 2016: Hat ein Mann viele Frauen, ist er ein Held. Wenn jedoch eine Frau nicht gleich ihren Sandkastenfreund ehelicht, wird sie in aller Öffentlichkeit diskreditiert. Es ist mir ein Anliegen, dass sich Frauen und Männer endlich gleichberechtigt begegnen können.

Und schliesslich: Es gibt keine Beziehung, die völlig frei von Schwierigkeiten ist. Erst recht nicht, wenn sie unter öffentlicher und nicht immer objektiver Beobachtung steht. Doch wer hat das Recht zu beobachten und dann zu urteilen?

Melanie Winiger, 06.03.2016

Beilage: SI Artikel - Screenshot Schweizer Illustrierte Entschuldigung

Melanie Winiger

Entschuldigung



© DANIEL KELLERBERGER

Die «Schweizer Illustrierte» hat in ihrer Ausgabe vom 26. Februar 2016 einen Artikel über Melanie Winiger publiziert, der herabsetzende und persönlichkeitsverletzende Passagen enthält. Wir entschuldigen uns dafür in aller Form bei [Melanie Winiger](#) und bei unseren Leserinnen und Lesern. Der Online-Beitrag wurde umgehend gelöscht.

Die Chefredaktion